

Wo Fahrgäste ihren Platz im Bus im Voraus buchen und auch abseits der üblichen Haltestellen zusteigen

Im Reallabor Schorndorf wird mit „Barbara“ und „Gottlieb“ seit März ein Bedarfsbussystem getestet

SCHORNDORF. Der Bus „Barbara“ hält auf dem Marktplatz in Schorndorf, direkt vor dem Rathaus. Projektleiterin Mascha Brost vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hatte ihn gerufen. Zuvor hatte sie Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) erläutert, wie die App geladen und genutzt wird. Doch gerade die App bereitet älteren Fahrgästen mitunter Probleme. Vor allem beim Einrichten der App ist immer wieder auch die Hilfe des Ü50-Internetcafés gefragt.

Doch was machen Menschen, die kein Smartphone haben? Sie können den Bus auch telefonisch bestellen oder bestellen lassen. Zahlreiche Läden und Cafés in Schorndorf bieten diesen Service an.

Anders als in anderen Städten, die solche Bedarfskonzepte testen, ist der Bedarfsbus in Schorndorf kein Zusatzangebot. Vielmehr ersetzen „Barbara“ und „Gottlieb“ zwei Liniensebusse in der Zeit zwischen 15 Uhr am Freitag bis Betriebschluss am Sonntag sowie an Feiertagen.

Leerfahrten und große Umwege vermeiden

An diesem Mittwoch fährt „Barbara“ angesichts des Besuchs der Wissenschaftsministerin außer der Reihe. Der Bus ist deshalb auf einer zuvor festgelegten Route unterwegs. Unterwegs steigt niemand ein oder aus. Umso angeregter sind die Gesprä-

che im Bus, wenn Wissenschaftler und Testnutzer von ihren Erfahrungen berichten.

Am Wochenende hingegen wechseln die Strecken, je nach dem wohin die Fahrgäste wollen. 200 zusätzliche Haltepunkte wurden für den Bedarfsbus in der Südstadt festgelegt. Bis zu fünf Minuten vor der Abfahrt am Bahnhof können Bürger noch einen Platz buchen. Je nach dem, wo die Fahrgäste ein und aussteigen wollen, wird die Route berechnet. Manchmal werden auch Fahrgäste zu einem in der Nähe ihres Wunschorts gelegenen Haltepunkt umgebucht. Ziel ist es, zu große Umwege für den Bus zu vermeiden, so dass die Fahrgäste alle möglichst schnell an ihr Ziel gelangen und Leerfahrten vermieden werden.

Volker Wellner und seine Frau nutzen den Bedarfsbus regelmäßig. Sie sind Testnutzer. Routiniert lassen sie sich an verschiedenen Haltepunkten abholen und sind auch längst nicht mehr irritiert, wenn „Barbara“ oder „Gottlieb“ aus einer anderen Richtung kommen als der Liniensebus während der Woche. Ihre Erfahrungen und Änderungsvorschläge übermitteln sie regelmäßig an die Projektverantwortlichen.

So schlägt Wellner beispielsweise vor, eine Buchungsnummer einzuführen. Denn er hat festgestellt, dass er mit seinem Smartphone eine Buchung, die seine Frau für beide auf ihrem Gerät gemacht hat, nicht än-

dern kann. Doch was ist, wenn das Gerät der Frau zu Hause liegt und man in der Stadt noch Freunde trifft und gemeinsam einen Kaffee trinken will? Der Bus kann dann nicht mehr storniert oder umgebucht werden. Das funktioniert nur über das Gerät mit dem gebucht wurde. Mit dem ist es ganz einfach, wie Brost den Gästen im Bus mit ihrem Smartphone demonstriert. Bei telefonischen Buchungen hingegen sind Änderungen nicht möglich.

Ein Systemwechsel, der von allen ein Umdenken erfordert

Wellner erzählt auch von Nachbarn, denen das System zu kompliziert ist und die deshalb derzeit nicht mehr auf den Wochenmarkt gehen. Auch von jüngeren Fahrgästen, so etwa einer 20-Jährigen, gab es vereinzelt die Rückmeldung, vorher sei es einfacher gewesen. Man habe genau gewusst, um welche Uhrzeit welche Haltestelle angefahren werde.

Der Bedarfsbus stellt einen Systemwechsel dar, der von allen ein Umdenken erfordert. Von den Fahrgästen ebenso wie von den Busfahrern, die je nach Buchungen auf immer wieder neu berechneten Routen durch die Südstadt fahren. Sie brauchen gute Nerven. Denn sie müssen das neue System wieder und wieder erklären und bekommen auch den Ärger ab, wenn etwas nicht so funktioniert, wie der Fahrgast es sich vor-

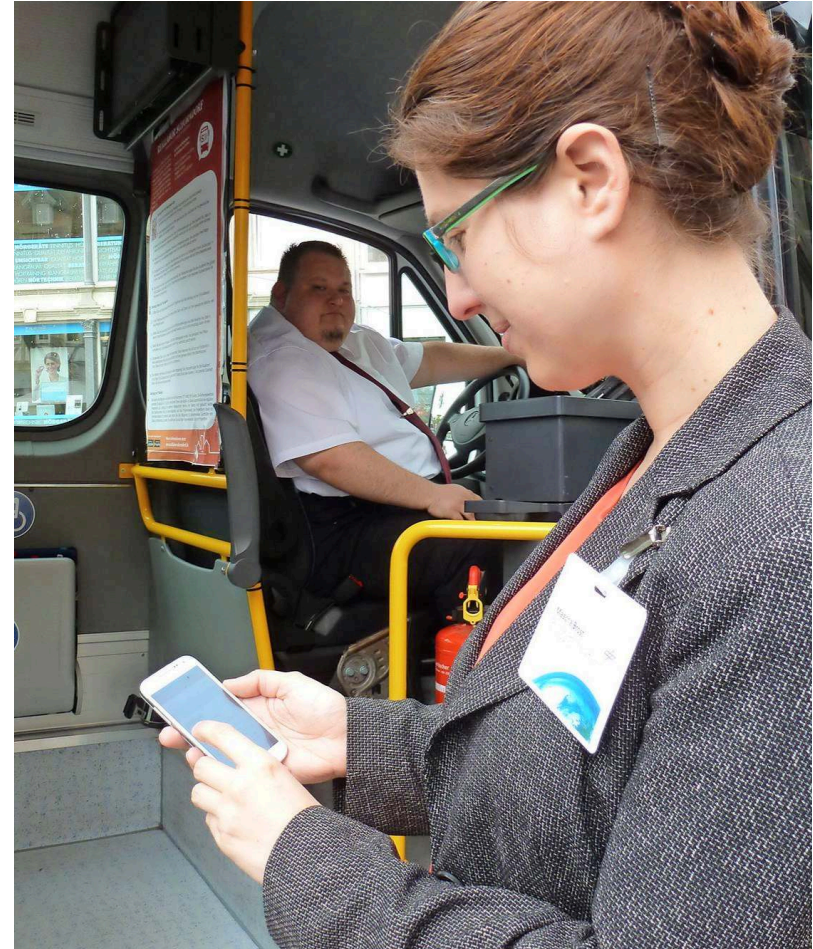
stellt. Die Busfahrer fingen bei Problemen viel auf, erzählt Bürgermeister Matthias Klopfer der Ministerin. Lob für die engagierten Fahrer gab es auch vom Verkehrsverbund und den Wissenschaftlern.

Nach entsprechenden Planungen und Vorbereitungen hat der Bedarfsbus im März den Betrieb aufgenommen. Die Rückmeldungen von Fahrgästen sind unterschiedlich. Während ein Mann zufrieden ist, dass er nun am Wochenende ohne umzusteigen zu seinem Ziel gelangt und andere den halbstündigen Takt schätzen, wo sonst am Sonntag nur alle zwei Stunden ein Bus verkehrte, sind Menschen, die am Wochenende arbeiten müssen, genervt, dass sie ihre Fahrt zum Arbeitsplatz jedesmal neu buchen müssen.

Die Testphase in Schorndorf dauert bis Jahresende. Eine Erkenntnis gibt Barbara Lenz, Professorin am DLR, Ministerin Bauer zum Ende der Fahrt aber bereits mit auf den Weg: Zwar sei das Projekt finanziell gut ausgestattet, doch der Spielraum für zusätzliche Anpassungen an Nutzerbedürfnisse, die sich erst im Lauf des Projekts ergeben und die häufig aufwändiger als gedacht seien, sei zu gering. Hier wünscht sie sich mehr Flexibilität. **(schl)**

MEHR ZUM THEMA

Informationen zum Reallabor Schorndorf:
www.reallabor-schorndorf.de



Projektleiterin Mascha Brost erläutert, wie der Bedarfsbus in Schorndorf am Wochenende per App bestellt werden kann. FOTO: SCHLÜTER